

rief: „Hier ist die Bezahlung für das Nachtlager, Herr Wirt, und für die gute Pflege; seht einmal, ob es genug dafür ist?“ Da raffte der Wirt schnell den Beutel auf und eilte davon. Der Jude aber warf die Kette fort und entfernte sich auch so schnell er konnte, und bald waren die Leute all' verschwunden. Da führte Gertrud den Willibald ins Haus und erzählte ihm von dem Tode der guten Großmutter. Willibald aber war tieferschüttert. Er hatte sich so gefreut, sie mit heimnehmen zu können in seines Vaters Haus. Am andern Tage schenkte Gertrud alles, was sie hatte, den Armen, dann besuchten sie beide noch einmal das Grab der Großmutter, und sie zog mit Willibald heim zu seinem Vater, der Gertrud bald sehr lieb gewann, und sich noch lange an dem Glück seiner Kinder freute.

Das Märchen von den drei Königsöhnen.

I.

Es war einmal ein König, der von seinen Untertanen wegen seiner Weisheit und Gerechtigkeit sehr geliebt wurde. Er hatte drei Söhne, welche ihm in allem glichen; sie waren schön, tapfer und tugendhaft, so daß alle, die sie sahen, sie lieb gewannen. Sie waren besonders der Stolz der Mutter, welche nicht minder wie der König für eine tüchtige Ausbildung ihrer Kinder Sorge trug. Daß ihr kein Töchterchen beschert worden, erfüllte sie oft mit Schmerz. Die guten Feen indessen, welche sie zuweilen besuchten, trösteten sie mit der Versicherung, daß sie die Freundschaft, die sie für die Mutter hegten, auch auf ihre Söhne übertragen würden. „Wir werden ihnen,“ sagte die Königin der Feen, „stets in der Stunde der Gefahr zur Seite stehen, um sie zu beschützen, soweit wir